

69. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 3

September 2015

3

AWO

IN BAYERN



**Kultursensibel:
Pflege, die für alle passt**

**In eigener Sache:
Eine Woche voller
Aktionen**

**Mit vereinten Kräften:
Grundschule in Mali steht**

**Eingeweiht:
Neues Seniorenheim
in Augsburg-Göggingen**

**Große Feier:
Tag des Ehrenamts der
AWO Schwaben**

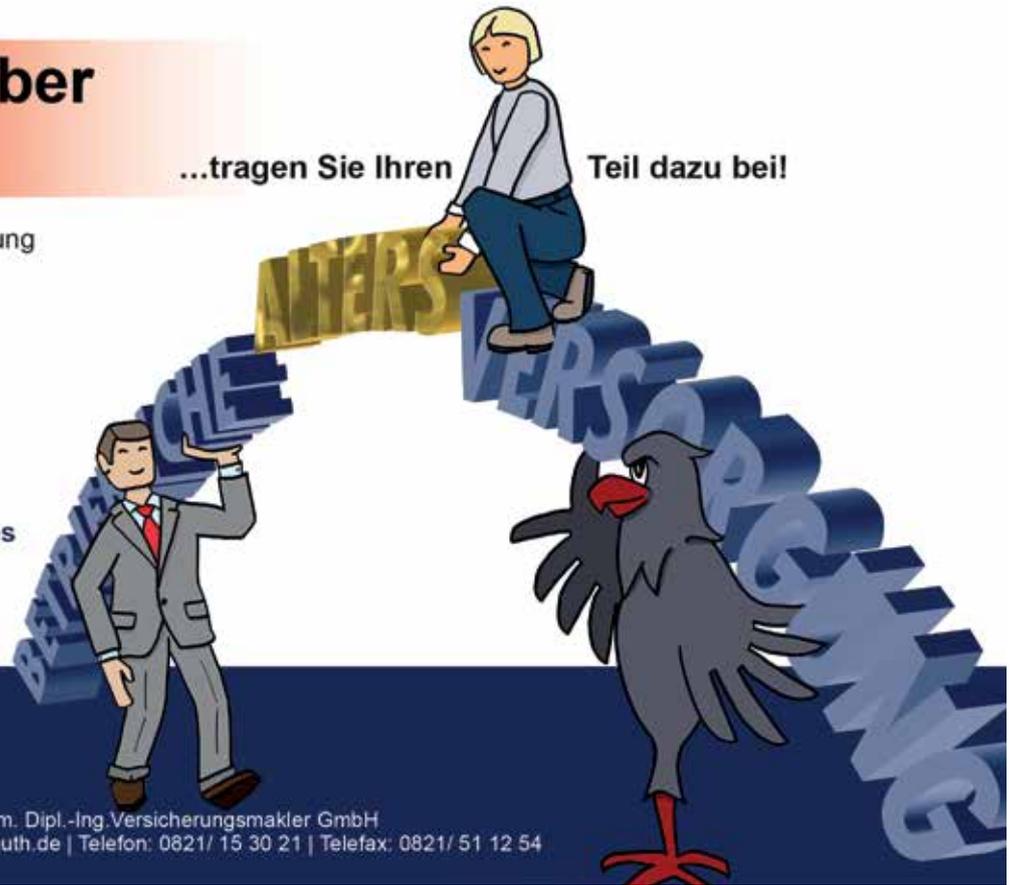
Ausgabe
Schwaben

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654

www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München



Druck



Konzeption



Grafik



Redaktion



Mailing



Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. +49 (0) 8671 5065-0
Fax: +49 (0) 8671 5065-68
mail@geiselberger.de · www.geiselberger.de



Liebe Freundinnen und liebe Freunde,



viele der Menschen, die in den 1960er Jahren in Spanien, Italien, Griechenland und in der Türkei als Arbeiter angeworben wurden, sind mittlerweile in Deutschland auf Pflege angewiesen. Wie viele es bayernweit sind, lässt sich nicht genau beziffern. Fest steht aber, dass ihr Anteil steigt – wie generell der Anteil der Älteren an der Gesamtbevölkerung größer wird. Für die Arbeiterwohlfahrt ist der individuelle, die Biografie berücksichtigende Pflegebegriff maßgeblich. Demzufolge haben Menschen, die einen anderen religiösen, kulturellen oder sprachlichen Hintergrund als den deutschen haben, ein Recht darauf, kultursensibel gepflegt zu werden. Die bayerische Arbeiterwohlfahrt hält entsprechende Angebote bereit. Sie sind mehr als eine Dienstleistung, sie sind ein aktiver Beitrag zur vielbeschworenen Willkommenskultur.

Mit Willkommenskultur hat die aktuelle Flüchtlingspolitik der Bayerischen Staatsregierung wenig zu tun. Nicht nur die – verfassungswidrige – Forderung des bayerischen Finanzministers Markus Söder, Flüchtlingen das „Taschengeld“ zu kürzen, ist Populismus. Auch die Kehrtwende bei der Betreuung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge widerspricht sowohl zeitgemäßer Integrationspolitik als auch internationalem Recht: Geht es nach dem Willen der Staatsregierung, sollen die jungen, auf sich gestellten Flüchtlinge nämlich künftig wieder nur eingeschränkt von der Jugendhilfe betreut werden. Dabei hatte Bayerns Sozialministerin Emilia Müller genau dies zu ihrem Amtsantritt eingeführt.

Den sozialen Frieden gefährdet die Seehofer-Regierung aber vor allem mit ihrem Plan, grenznah Auffanglager für Flüchtlinge aus dem West-Balkan einzuführen. Diese Einteilung von Menschen in gute und schlechte Asylbewerber hat eine fatale symbolische Wirkung und kann extremen Tendenzen in der Bevölkerung Vorschub leisten. Und sie ist ein Schlag ins Gesicht der ehrenamtlichen Helfer, die sich um Flüchtlinge kümmern ohne zwischen deren Herkunftsländern zu unterscheiden. In der bayerischen AWO gibt es viele Ehrenamtliche, die genau das Tag für Tag tun. Ihnen gilt mein herzlicher Dank.

Allen Lesern der AWO in Bayern wünsche ich einen schönen Spätsommer.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Kultursensible Altenpflege	4
Hermann Imhof: Migranten haben ähnliche Anliegen	6
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7
Aktionstag: Ringsgwandl für die AWO	8
Mali: Beispielhafter Schul-Neubau	10

5

8

AWO in Schwaben

Seniorenheim Augsburg-Göggingen: Neubau eingeweiht	11
Tag des Ehrenamts der AWO Schwaben	12
Erfolgreiche Verbindungen	14
Aus den Einrichtungen und Gliederungen	15
Ein klares Nein zu Rassismus!	18
Alles was Recht ist	19
Impressum	20

11



*Kultursensibel pflegen heißt, auf individuelle Bedürfnisse aller einzugehen – gerade auch auf die von Menschen mit Migrationsgeschichte.
(Foto: GYNEX/Fotolia)*



AWO-Altenhilfe ist offen für alle

Früher Gastarbeiter, heute pflegebedürftig

4

Sie kamen aus Griechenland, Italien, Jugoslawien, vor allem aber aus der Türkei. Viele wollten eines Tages zurück in ihre Heimatländer, aber sie sind dann doch geblieben. Diejenigen, die einst als Gastarbeiter gerufen wurden, sind allmählich aus dem Berufsleben ausgeschieden. Lange Zeit waren sie nur vereinzelt als Bewohner von Senioren- oder Pflegeheimen zu finden, nun werden sie mehr. Höchste Zeit für die AWO, diesen Menschen zu zeigen: Wir sind offen für alle Kulturen und Religionen, wir gehen auf alle Bedürfnisse ein. Eine andere Muttersprache, Kultur und oft auch Religion bringen Herausforderungen mit sich, auf die die professionelle Pflege vorbereitet sein sollte.

„In meiner aktiven Zeit kamen nur vereinzelt Migranten als Bewohner in die Altenheime“, erinnert sich Ute Braun, ehrenamtliche Vorsitzende des Landesfachausschusses Altenhilfe. Damals habe es gereicht, von Fall zu Fall zu reagieren und auf die Bedürfnisse dieser Menschen einzugehen. Nachdem aber immer mehr ehemalige Zuwanderer pflegebedürftig werden, sei es an der Zeit, sich dieser Zielgruppe bewusst zu öffnen. Als nichtkonfessioneller Wohlfahrtsverband, so Braun, sei man quasi eine natürliche Anlaufstelle. „Die AWO ist ein Ort, an dem Menschen aller Kulturen sich wohlfühlen können, an dem ihnen mit Interesse und Respekt begegnet wird“: Diesen Satz hat der Landesfachausschuss als Ziel formuliert. Nun werden bayernweit so genannte best practice Beispiele gesammelt.

Ein Netzwerk für türkische Senioren

Und die gibt es zur Genüge. In Augsburg etwa, wo 19 Prozent der Bevölkerung ursprünglich aus dem Ausland stammen, die meisten aus der Türkei. Hier hat sich vor fünf Jahren das Modellprojekt Interkulturelles Netz Altenhilfe – kurz „ina“ – formiert. „Wichtig war, dass wir von Anfang an jemanden aus demselben Kulturkreis hatten“, erklärt

Eckard Rasehorn, Geschäftsführer der AWO Betriebsträger u. Projektentwicklungsgesellschaft mbH in Augsburg. Nimet Oswald, deren Eltern ebenfalls als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland kamen, hat die Leitung des Modellprojekts übernommen, das bis September 2015 vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, der Arbeitsgemeinschaft der Pflegekassenverbände in Bayern und der Stadt Augsburg in der Trägerschaft des gemeinnützigen Forschungs- und Beratungsinstituts SIC (Tochtergesellschaft der AWO Augsburg) gefördert wird. „Ohne Frau Oswald hätte ich mich an das Projekt nicht gewagt“, sagt Rasehorn.

Ziel ist es, pflegebedürftige oder von Pflegebedürftigkeit bedrohte Migranten zu unterstützen. „Diese Menschen haben oft keine guten Erfahrungen mit deutschen Behörden gemacht. Da muss man erstmal Vertrauensarbeit leisten“, sagt Nimet Oswald. Das anfängliche Misstrauen lasse sich aber meist leicht auflösen. Da viele Migranten die eigenen Eltern nicht haben alt werden sehen, da sie fern der Heimat lebten, würden sie oft erstmals mit den Begleiterscheinungen des Alters konfrontiert.

„Eure Senioren gehören dazu“

Dabei sollen sie nicht allein sein. Deshalb organisiert „ina“ einmal monatlich einen Frühstückstreff, zu dem durchschnittlich 50 Leute erscheinen. So haben die alten Menschen die Gelegenheit, mal rauszukommen, und ihre Angehörigen werden entlastet. Zudem gibt es beim Treff wertvolle Informationen zu Rente und Pflegeversicherung. Auch ein Besuchsdienst für ältere Menschen wurde aufgebaut, in dem 23 Ehrenamtliche aktiv sind. „Es ist wichtig, dass die Menschen das Gefühl haben, da kommt jemand, der weiß, wie ich denke. Es geht weniger um irgendwelche religiösen Riten als um das Gefühl, aufgehoben zu sein“,



Fröhliches Miteinander: Die Helfer vom Besuchsdienst in Augsburg (links) haben Spaß an der gemeinsamen Arbeit. Beim Sommerfest im Horst-Salzman-Zentrum in München rückte man bei Regen unter den Sonnenschirmen zusammen. (Fotos: Ufuk Sayin)

beschreibt Rasehorn. Auch für die Ehrenamtlichen sei der Besuchsdienst ein wichtiger Schritt: Sie erfahren, „Eure Senioren gehören dazu“, und fühlen sich selbst in ihrem Tun wertgeschätzt. Um die Distanz zwischen Migranten und anderen zu verringern, werden regelmäßig Fortbildungstage in Moscheen abgehalten, die sich an das Personal von Diensten und Einrichtungen richten, aber auch an Entscheidungsträger wie zum Beispiel Stadträte. Im Augsburger Christian-Dehrig-Haus wurde auch eine türkische Wohngruppe gegründet, allerdings sind von zwölf Plätzen fünf mit deutschen Bewohnern belegt.

Auch in München wächst die Zahl der pflegebedürftigen Migranten, aber oft halten interkulturelle Barrieren die Menschen ab, einen Pflegedienst oder eine stationäre Einrichtung in Anspruch zu nehmen. Weil die Stadt München diese Barrieren vermindern will, wurde ein Pilotprojekt ins Leben gerufen, an dem auch die AWO mit dem Horst-Salzman-Zentrum in Neuperlach beteiligt ist. Martin Rühlemann, der Leiter des Projekts auf AWO-Seite, lotet im Kontakt mit Migrantenverbänden die Bedürfnisse der älteren Einwanderer aus. „Man begegnet mir sehr aufgeschlossen und mit großem Interesse“, sagt er. Häufig angesprochen würden vor allem die Themen Essen und Sprache. Selbstverständlich sollte für muslimische Bewohner eine eigene Halal-Kost möglich sein, und TV-Sender aus dem Herkunftsland wären auch ein Schritt nach vorn. Die Einwanderer der ersten Generation haben nicht immer gut Deutsch gelernt, im Alter aber schwinden die Sprachkenntnisse teilweise dahin, am besten gelingt die Kommunikation noch über die Muttersprache.

„Natürlich kann man nicht standardmäßig auf alle Bedürfnisse vorbereitet sein. Es geht vielmehr um die Individualität jedes Menschen, um seine Wünsche und Bedürfnisse – und um seine Würde“, so Rühlemann. Ein hoher Migrantenanteil beim Personal sei eine wichtige

Voraussetzung und sicher hilfreich, könne entsprechende Fortbildungsmaßnahmen aber nicht ersetzen. Bei Migranten kann eine stärkere Biografie-Arbeit notwendig sein, lange zurückliegende Erfahrungen wie Krieg, Flucht, Diskriminierung und die andauernde Angst um den Aufenthaltsstatus könnten im Alter schmerzlich zutage treten und müssen bei der Pflege berücksichtigt werden. Im Horst-Salzman-Zentrum wird intensiv an neuen Konzepten gearbeitet, inwiefern die Erkenntnisse auch für andere Einrichtungen fruchtbar werden können, ist offen, aber angestrebt.

„Gute Pflege ist generell sensibel“

„Die AWO kann schon einiges vorweisen zum Thema kultursensible Pflege. Sie kann durchaus eine Vorreiterrolle in Anspruch nehmen“, findet Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie der AWO. Frommelt warnt davor, kultursensible Pflege gettoisierend auszulegen; spezielle Angebote etwa für russische oder türkische Senioren seien kein Beitrag zur Integration. Gute Pflege müsse ohnehin generell sensibel sein und gehe auf alle individuellen Bedürfnisse ein, auf die der Muslima ebenso wie auf die der bayerischen Bäuerin oder des Transsexuellen. „Gute Pflege braucht allerdings Zeit, Ruhe, entsprechende Räumlichkeiten und vor allem kompetentes Personal; sie muss also ausreichend finanziert sein“, so Frommelt. Eine bessere Finanzierung ist derzeit jedoch nicht in Sicht. Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml (CSU) setzt vor allem auf ausländische Pflegekräfte: „Pflege braucht viele Kulturen – Menschen mit Migrationshintergrund sind in Bayerns Pflegeteams willkommen. Nicht nur, weil die Pflege Verstärkung braucht. Sondern auch, weil Menschen, die in mehreren Kulturen zuhause sind, sich wertvoll mit unterschiedlichen Einstellungen und Fähigkeiten einbringen können.“

„Migranten haben die gleichen Anliegen“

AWO in Bayern: Welche Rolle spielt das Thema kultursensible Altenpflege in Ihrer Arbeit als Pflegebeauftragter?

Imhof: Vor dem Hintergrund der zunehmenden Zahl von älteren Migrantinnen und Migranten ist eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema kultursensible Altenpflege in der Gesellschaft sowie eine Stärkung der interkulturellen Kompetenz notwendig. Ein sensibler und offener Umgang mit den Bedürfnissen und Vorstellungen anderer Kulturkreise muss in den Fokus gerückt werden.

Wenden sich Menschen mit Migrationshintergrund an Sie?

Die Beschwerden, die in meiner Geschäftsstelle eingehen, betreffen die Pflege im Allgemeinen. Ob sich Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund an mich wenden, darüber führe ich keine Statistik. Aber ich kann Ihnen sagen, dass Menschen mit vermutetem Migrationshintergrund die gleichen Anliegen haben wie die ohne Migrationshintergrund.

Was sind die größten Hürden in der Pflegebranche?

Pflegekräfte beklagen Zeitdruck und Bürokratie, Pflegebedürftige hätten gerne individuelle Betreuung, Angehörige wünschen sich eine menschenwürdige Pflege, und Träger erwarten eine ausreichende finanzielle Ausstattung. In den vergangenen Jahren standen aber Fragen rund um die Kinderbetreuung auf der Agenda ganz oben. Jetzt müssen wir uns mit dem gleichen Engagement für die Älteren einsetzen. Am Umgang mit Menschen, die unsere Hilfe brauchen, zeigt sich der moralisch-ethische Stand der Gesellschaft.

Wird kultursensible Pflege besser, wenn man den Migrantenanteil bei den Pflegenden erhöht?

Das ist nur ein Baustein. Wir sollten Ländern wie Polen oder Spanien die Pflegekräfte, die sie selbst benötigen, nicht abwerben. Pflegekräfte mit Pflegestudium fühlen sich zudem unter Umständen bei uns überqualifiziert. Wir können Pflegekräfte aus Ländern wie Thailand oder den Philippinen abwerben, die einen Überschuss haben, die deutsche Sprache stellt jedoch eine Hürde dar. Ist die Sprachbarriere erst überwunden, können Pflegenden mit Migrationshintergrund eine Bereicherung sein. Generell sollten Pflegenden aber Eigenverantwortung, soziale Kompetenz und Toleranz mitbringen.

Kultursensible Pflege heißt auch individualisiertere Pflege: Wäre das nicht für alle Pflegebedürftigen wünschenswert?

Natürlich. Eine individualisierte Pflege erfolgt ja für Demenzkranke. Das kann ausgeweitet werden auf Menschen mit Migrationshintergrund, es braucht aber genügend Personal.

Wie wollen Sie das bekommen?

Die Pflegeberufe müssen deutlich aufgewertet werden, damit sich junge Leute für diesen Beruf entscheiden. Zwar genießen Pflegekräfte in der Bevölkerung eine hohe individuelle Wertschätzung. Dies schlägt sich aber nicht nieder in der allgemeinen Würdigung der Profession. Die Aufwertung beginnt bei der Ausbildung, geht über die Arbeitsbedingungen und die Bezahlung bis hin zu einer legitimierte Interessenvertretung der Pflegekräfte in einer Kammer.

Und wie soll das finanziert werden?

Natürlich ist die Finanzierung der Pflege ein vordringliches Problem, die Pflegeversicherung muss weiterentwickelt werden. Aber ich verwehre mich dagegen, dass die öffentliche Debatte oft nur über Kosten geführt wird, dass Alte und Pflegebedürftige als Problem wahrgenommen werden.

Was sollte sich an der Ausbildung ändern?

Ich halte eine generalistische Ausbildung für zeitgemäß. An Stelle der drei Ausbildungswege für Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege wird ein einheitlicher Ausbildungsteil mit einem Vertiefungsschwerpunkt der Pflegewirklichkeit besser gerecht. Damit wird der Pflegeberuf für jeden einzelnen durchlässiger und damit attraktiver. Selbstverständlich müssen die Ausbildungskosten gemeinsam geschultert werden. Hier bietet sich eine Umlagefinanzierung an. Daran müssen sich dann auch die nichtauszubildenden Betriebe beteiligen.

Interview: Anke Sauter



Der CSU-Abgeordnete Hermann Imhof (62), ist seit Februar 2014 Patienten- und Pflegebeauftragter der Bayerischen Staatsregierung.

Betreuungsgeld ersatzlos steichen

Das umstrittene Betreuungsgeld für Eltern, die keine öffentlich geförderte Kita in Anspruch nehmen, ist vom Bundesverfassungsgericht gekippt worden: Der Bund sei für eine Regelung in diesem Bereich nicht zuständig. AWO-Chef Thomas Beyer begrüßt die Entscheidung: Das Betreuungsgeld gehe an der Lebenswirklichkeit der meisten Eltern und ihrer Kinder vorbei. Beyer appellierte an Ministerpräsident Horst Seehofer (CSU), auf einen Sonderweg für den Freistaat zu verzichten. Seehofer hatte angekündigt, die von der CSU ersonnene Leistung weiter auszahlen zu wollen. Das Urteil könne ein Anlass sein, „endlich eine zeitgemäße Familienpolitik zu betreiben“, so Beyer.

Zu Besuch bei der Volkshilfe

Eine Delegation des Landesverbandes war im Juni zu Besuch bei der befreundeten Volkshilfe in Wien. Empfangen wurde sie von der Wiener Präsidentin des Wohlfahrtsverbandes, Erika Stubenvoll (ganz links neben Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (AWO Schwaben), Annemarie Reitsamer (Vorsitzende Volkshilfe Salzburg), Wolfgang Schindele (AWO-Landesgeschäftsführer) und Gregor Tom-

schizek (Geschäftsführer Volkshilfe Niederösterreich)). Die Begegnung diente dem intensiven Gedanken- und Meinungs austausch. Auf dem



Programm stand ein Besuch im Wiener Rathaus, Vorträge aus verschiedenen Abteilungen der Volkshilfe sowie eine Hausführung im sozial betreuten Wohnhaus Franziska Fast. Viel Diskussionsstoff bot das Thema Wohnungslosigkeit. Wolfgang Schindele dankte der Volkshilfe Wien für zwei schöne, informative Tage.

Landessammlung für Inklusion

Die diesjährige Landessammlung für Inklusion der bayerischen Arbeiterwohlfahrt steht unter dem Motto: „Ich bin Mensch. Die AWO: Engagiert für eine inklusive Gesellschaft!“. Von 5. bis einschließlich 11. Oktober werden die ehrenamtlichen Sammler um Spenden für zahlreichen Projekte

bitten. Eines haben die zahlreichen Angebote von der Migrationsberatungsstelle über die Wohnungsnotfallhilfe bis zur sozialpsychiatrischen Ambulanz gemeinsam: Sie ermöglichen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. „Für die AWO ist Inklusion kein Modebegriff. Inklusion gehört seit jeher zum Selbstverständnis des Verbands. Wer unsere Inklusions-Projekte unterstützt, spendet mehr als Geld, er spendet Mitmenschlichkeit“, erklärt Landeschef Thomas Beyer.

Flüchtlinge nicht diskriminieren

Die von der CSU speziell für Flüchtlinge aus dem West-Balkan sei „Diskriminierung in Reinform“, findet AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer. Einmal mehr übe sich die Staatsregierung in Meinungsmache, die extremen Tendenzen Vorschub leisten könne. Das gefährde den sozialen Frieden im Land. Stattdessen müsse beim Umgang mit Asylbewerbern das individuelle Schicksal im Fokus stehen. Das könne die Asylsozialberatung noch besser leisten, wenn sie endlich von der Staatsregierung angemessen finanziell ausgestattet würde.

Zwischenruf!

Dr. Heinz Münzenrieder

Altenheime sind die am intensivsten überprüften sozialen Einrichtungen. Neben der staatlichen Heimaufsicht und dem Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) sind es sechs weitere Institutionen, die nach dem Rechten schauen. Wenn der MDK um 8.30 Uhr morgens vor der Tür steht, wird kein Winkel des Heimes unvisitiert bleiben. Das dauert ein bis zwei Tage, bis zu zehn fleißige Mitarbeiter sind da am Werk. Und



meistens wird etwas gefunden, denn das Vorschriftengestrüpp ist dicht, und im Heim arbeiten Menschen und – Gott sei Dank – keine Maschinen. Über die anschließende Benotung wird gerade heftig diskutiert.

Als Träger von 25 Seniorenheimen in Schwaben ist es uns letztlich egal, ob solche Beurteilungen verbal oder in Notenstufen erfolgen. Wichtig ist, dass das Verfahren objektiv ist und von Transparenz und Vergleichbarkeit geprägt. Und die Kontrolle darf nicht zum Selbstzweck werden. Viel wichtiger ist doch ein anderer Aspekt: Alle, die auf der oft anstrengenden Suche nach einem Heimplatz sind, sollten

das ins Auge gefasste Haus gründlich begutachten, mit Bewohnern und deren Angehörigen sprechen und mit den Verantwortlichen des Hauses. Auch der Soziale Beratungsdienst von Stadt oder Landkreis könnte befragt werden. All dies mag die MDK-Noten in anderem Licht erscheinen lassen. Die ganze „Kontrollarchitektur“ sollte nicht zum Maß aller Dinge werden. Etwas anderes sollte im Mittelpunkt stehen: Das kostbare Gut des Zeithabens, das in unserer materiellen Welt meist zu kurz kommt. Einem Menschen zu helfen, der Zuwendung und Hilfe braucht, ist wichtiger als alles andere!



Ein ganz besonderes Konzert: Mehr als 400 Zuschauer waren zum Konzert von Georg Ringsgwandl und Band ins Nürnberger Kunst-KulturQuartier gekommen. Der Erlös kommt der Betreuung von minderjährigen Flüchtlingen zugute. Wie notwendig soziales Engagement ist, bekräftigten Georg Ringsgwandl und Thomas Beyer bei einer Pressekonferenz.

**ECHTES ENGAGEMENT.
ECHTE VIelfALT.
ECHT AWO.**

AWO-Aktionswoche in Bayern mit Schirmherr Georg Ringsgwandl

Musik und Fakten für eine soziale Gesellschaft

8

Am Ende ging nichts mehr: Immer und immer wieder hat das Publikum Georg Ringsgwandl und seine Band zurück auf die Bühne gerufen – bis der oberbayerische Bandleader erklärte, nun habe man wirklich keine weiteren Stücke als Zugaben vorbereitet.

Mehr als 400 Personen waren ins Nürnberger Künstlerhaus im KunstKulturQuartier gekommen zum Benefiz-Konzert mit dem Musiker-Original. Ringsgwandl war auch Schirmherr der AWO-Aktionswoche in Bayern. Mit seinem Auftritt hat er wesentlich dazu beigetragen, die AWO in den Blick zu rücken – ganz getreu seines jüngsten Albums „Mehr Glanz“. An Spenden kamen an dem Abend rund 4000

Euro zusammen, die vom Landesverband auf 4500 Euro aufgestockt wurden. Das Geld wird für die Betreuung von Minderjährigen in den AWO-Flüchtlingsheimen verwendet. Damit sollen unter anderem Deutschkurse und Gruppenangebote finanziert werden. Bislang sind die Gemeinschaftsunterkünfte nur mit dem Notwendigsten ausgestattet.

Um auf die Arbeit der AWO aufmerksam zu machen, hielten AWO-Chef Thomas Beyer und Georg Ringsgwandl vorab eine Pressekonferenz im Münchner Presseclub ab, in der sie gemeinsam den bayerischen Sozialatlas präsentierten. Er zeigt, dass im reichen Bayern viele Bevölkerungsgruppen benachteiligt sind.

Signierte CDs zu gewinnen



Wir verlosen fünf Exemplare der bei der AWO-Aktionswoche von Georg Ringsgwandl signierten CD „Mehr Glanz“. Einfach bis 15.10.2015 eine E-Mail mit dem Kennwort „Ringsgwandl“ schreiben an petra.dreher@bayern.awo.de – und Daumen drücken. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



In ganz Bayern haben sich AWO-Gliederungen am Aktionstag beteiligt (s. Umschlagseite). Landeschef Beyer beim Tag des Ehrenamts in Schwaben.



Zwei sehr verschiedene Berufsausbildungen sollen bald vereinheitlicht werden. Das Schlagwort heißt: Generalistik. Dabei erfordern Kranken- und Altenpflege trotz aller Gemeinsamkeiten jeweils ein ganz eigenes Spezialwissen. (Fotos: Bilderbox)

Bundesregierung plant generalistische Pflegeausbildung

Bangen um die Zukunft der Altenpflege

Die Menschen in Deutschland werden immer älter, die Zahl der Pflegebedürftigen steigt stetig. Umso dringender wird nach Lösungen für den Pflegefachkräftemangel gesucht. Die Bundesregierung will diesem Ziel näher kommen, indem sie die Ausbildung in den drei Pflegeberufen Altenpfleger, Kranken- und Kinderkrankenpfleger zusammenfasst. Festgeschrieben werden soll das in einem Pflegeberufsgesetz, seit Juni liegt der erste Arbeitsentwurf auf dem Tisch. So soll der Berufsstand attraktiver werden, die Beschäftigten in der Alten- und Krankenpflege sollen besser auf zukünftige Veränderungen vorbereitet sein.

Pflege ist nicht gleich Pflege

Doch was bedeutet dieser Ansatz für die Auszubildenden und die Einrichtungen der Alten- und Krankenpflege? Dieser Frage gingen Fachleute aus Kranken- und Altenpflege, Politiker und Trägervertreter aus Augsburg und Schwaben im Augsburger Zeughaus auf den Grund. Stefan Kiefer, 3. Bürgermeister der Stadt Augsburg und als Sozialreferent der Stadt zuständig für die kommunale Altenhilfe und das Klinikum Augsburg als Anstalt des öffentlichen Rechts, warf die Frage auf, ob die Pflege in Alteneinrichtungen und Kliniken vergleichbar sei.

Mona Frommelt, Direktorin der Hans-Weinberger-Akademie der AWO, informierte die Gäste ausführlich über den Arbeitsentwurf zum Gesetz und beleuchtete die noch nicht geklärten Problemfelder. „Ich oute mich als Fan der Altenpflege“, betonte Frommelt, die in ihren Altenpflegeschoolen bereits zwei generalistische Modellprojekte erprobt hat. Da Pflege schon jetzt und in Zukunft immer mehr vor allem im Bereich Altenpflege erbracht werde, brauche es das spezifische Wissen auch in einer neuen Pflegeausbildung. „Dieses Wissen darf nicht verloren gehen, ist aber im Arbeitsentwurf nicht berücksichtigt“, monierte From-

melt. Sowohl in der Finanzierung als auch in der Struktur der geplanten Ausbildung wurde großer Korrekturbedarf deutlich. Nach Berechnungen der HWA wird das Gesetz den Fachkräftemangel nicht lindern, sondern noch verschärfen.

Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr (SPD) betonte, dass die Generalistik auf alle Fälle kommen werde. „Ziel des Gesetzes ist es, die Attraktivität des Pflegeberufes zu erhöhen. Ich möchte aber Ihre Stimmen aus der Praxis in den Gesetzentwurf tragen“, so Bahr. Ulli Leiner, Grünen-Landtagsabgeordneter und Sprecher seiner Partei für Gesundheit und Pflege, berichtete von einer Eingabe im Bundestag, die Auswirkungen einer so großen Reform vorab wissenschaftlich untersuchen und die Risiken ausloten zu lassen. Er wünsche sich zudem einen runden Tisch mit allen Akteuren.

Im Plenum wurde die generalistische Ausbildung unterschiedlich bewertet. Einigkeit herrschte zum einen darin, dass die Attraktivität des Arbeitgebers Mitarbeiter bindet und dass am Image von Pflegeberufen gearbeitet werden müsse – aber auch in der Sorge, ob der vorliegende Arbeitsentwurf dazu beitragen kann.

Landesverband tritt Bündnis bei

Während der AWO-Bundesverband aus dem „Bündnis für Altenpflege“ ausgetreten ist und das Gesetzgebungsverfahren nur noch von außen begleiten will, hat sich der Landesverband Bayern zum Beitritt entschlossen. Man halte es für wichtig und richtig, die weiter geltende Position der Arbeiterwohlfahrt in einem breiten, weiter wachsenden Bündnis zu vertreten, so die Begründung des Landesfachausschusses Altenhilfe. Der Arbeitsentwurf übertreffe die negativen Erwartungen hinsichtlich der Möglichkeiten, spezifisch für die Altenpflege auszubilden und auch hinsichtlich der Finanzierung.



Bürgermeister Babo Diarra besichtigt die Klassenschränke (l.). Bei der Einweihung der Schule (M. v.li.): Übersetzer Lamine Doumbia, Nelson Valentine, Sekou Ouattara von VIDE, dem malischen Partner. Dann wurde die Schulflagge gehisst. (Fotos: VIDE)

LAG Mali dankt für großzügige Spenden für neue Schule Bauen nach Plan ist möglich – in Mali

Das gibt es tatsächlich – ein Bauvorhaben, das zeitlich und finanziell im Rahmen bleibt und dann auch realisiert wird. Wie geplant ist mit Unterstützung der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Mali (wir berichteten) die Grundschule im Dorf Songon in dem westafrikanischen Land Mali errichtet worden. Gewiss ist das Projekt nicht mit einem neuen Flughafen zu vergleichen; aber sicher gab es auch hier, in einem der ärmsten Länder der Welt, einige Schwierigkeiten zu bewältigen.

Nach vier Monaten Bauzeit – Baubeginn war im September – waren ein Schulhaus mit drei Klassenzimmern, ein Verwaltungsgebäude für das Lehrpersonal und zwei Latrinenblöcke mit sechs Toiletten fertig gestellt. Im Beisein eines Vertreters der Deutschen Botschaft, dem Präfekten und dem Bürgermeister der Kommune wurde die Schule offiziell eingeweiht. Auch das malische Fernsehen hat darüber berichtet.

Der Erfolg hatte mehrere Eltern: Immer wieder war die LAG Mali vom Dorf Songon um Unterstützung gebeten worden. Doch allein hätte man die Kosten von 46.750 Euro nicht tragen können. Der Antrag auf Förderung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) war erfolgreich, das BMZ übernahm 75 Prozent der Kosten. Die Dorfbewohner von Songon

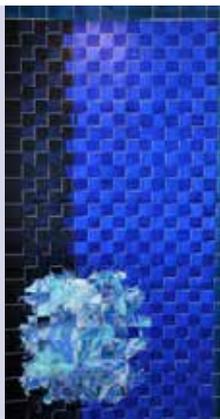
wiederum haben alle Kräfte mobilisiert und mit mehr als 2000 täglichen Arbeitseinsätzen ihren Beitrag geleistet. Mit VIDE hatte die LAG Mali einen kompetenten malischen Partner, der die Organisation und Koordination übernahm und einen Bauleiter engagierte. Und der Bürgermeister der Kommune hat bei der örtlichen Schulbehörde erreicht, dass nun insgesamt fünf Lehrer unterrichten, zwei wurden neu eingestellt.

Die Gewinner des Schulprojektes sind die Kinder, vor allem die Mädchen im Dorf Songon. 220 Kinder besuchen jetzt die Schule in Songon, im Vorjahr waren es 186. Sie lernen in hellen und gut durchlüfteten Klassenzimmern und nicht mehr dicht gedrängt auf wenigen Schulbänken. Das alte Schulhaus aus Lehmziegeln war nicht nur klein und dunkel. Es war baufällig und nicht mehr sicher. Die neue Grundschule brachte einen deutlichen Anstieg bei den Schulanfängern. 87 Kinder wurden im Schuljahr 2014/15 neu angemeldet, davon 32 Mädchen. Im Jahr zuvor waren es 40 ABC-Schützen und unter diesen nur fünf Mädchen. Neuerdings gibt es im dörflichen Schulkomitee einen Beauftragten, der speziell für die Einschulung von Mädchen wirbt.

Beim Festakt der Einweihung im Januar 2015 betonte der Vertreter der Deutschen Botschaft, Nelson Valentine, dass Bildung ein Menschenrecht ist. Bildung müsse allen Kindern offen stehen, „unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Reichtum der Familie“. Dieser Grundsatz entspricht den Leitlinien der Arbeiterwohlfahrt, der die LAG Mali durch ihren Gründer Bertold Kamm eng verbunden ist. „Herzlichen Dank an alle AWO-Gliederungen und Privatpersonen, insbesondere Ruth Kamm, die sich mit ihren Spenden für den Bau der Schule eingesetzt haben“, sagt LAG-Vorsitzender Stefan Schuster.

Kontakt: LAG Mali e.V., Telefon 0911 4501373, Spendenkonto: LAG Mali e.V., Raiffeisen-Volksbank Fürth eG, BIC: GENODEF1FUE, IBAN: DE85 7626 0451 0000 0590 05

Am Freitag, 23. Oktober, um 17 Uhr findet im Städtischen Museum Kitzingen, Landwehrstraße 23, eine **Kunstauktion zugunsten von Mädchen in Mali** statt. Versteigert werden Werke von unterfränkischen Künstlern: Barbara Alfen, Mark Brooks, Erika Möhres-Moser, Ursula Siewert und Dorle Wolf. Besichtigung am 15. Oktober, der Erlös geht in eine Kampagne gegen Mädchenbeschneidungen.



Ein richtungsweisendes Haus

Arbeiterwohlfahrt Schwaben weicht neu gebautes Seniorenheim in Augsburg-Göggingen ein.



Augsburgs OB Dr. Kurt Gribl (links im Bild) übergab die Augsburger Zirbelnuss an den AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzenden Dr. Heinz Münzenrieder.

„Die Arbeiterwohlfahrt kann stolz sein: In Göggingen entstand das modernste Altenheim Schwabens“: So lautete 1962 bei der Eröffnungsfeier für das Vorgängerhaus die Überschrift in der Zeitung. Nach mehr als 50 Jahren Dienstzeit ist es in den Ruhestand versetzt worden. Drei Jahre lang wurde gebaut, im Februar nahm es seinen Gesamtbetrieb auf, es ist vollbelegt und nun wurde es offiziell eingeweiht: Das neu errichtete, dreigeschossige Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Augsburg-Göggingen mit 80 Pflegeplätzen. „Unsere Senioren haben ein Recht auf ein persönliches Umfeld, das von einer sie achtenden und fördernden Gestaltung getragen ist“, erklärte AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder, plädierte aber auch für das in der Pflege so kostbare Gut des Zeithabens. „Einen Menschen in seiner letzten Stunde zu trösten und die Hand zu halten, ist wichtiger als die Befriedigung der immer zeitaufwändiger werdenden Erfordernisse der Bürokratie.“ Dieter Egger, Vorsitzender des Vorstands der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, erwies insbesondere allen Baufachleu-



Etwa 80 Gäste kamen zur Einweihung des AWO-Seniorenheims in Augsburg-Göggingen.

ten seinen Respekt. „Ein vollbelegtes Haus in Abschnitten abzureißen und neu zu bauen ist schon ein Meisterwerk.“ Einrichtungsleiter Holger Repenning zeigte sich erleichtert, die Unbillen einer Baustelle nun überstanden zu haben. Etwa 80 Gäste, darunter auch Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl, der Stellv. Bezirkstagspräsident Wolfgang Bähner sowie Vertreter der Heimaufsicht und der Sozialverwaltung, gratulierten den Verantwortlichen zu einem solch „freundlichen, menschenwürdigen und richtungsweisenden Haus“, wie es Gribl formulierte und hierbei die Augsburger Zirbelnuss übergab. Die Bewohner des neuen Hauses dürfen sich darüber hinaus über weitere Geschenke freuen: 1.500 Euro vonseiten der Stadtparkasse Augsburg und 500 Euro vonseiten der AWO Göggingen für besondere Anschaffungen. Die Segnung des Hauses erfolgte durch Pfarrer Stefan Kirchberger, Kaplan Pater Saju Korackal und Gemeindereferentin Christa Meitingner.



Die AWO Göggingen beschenkte das Heim mit 500 Euro. Von links: Heimleiter Holger Repenning, Kassiererin Christa Steinlein, die Stadträte Jutta Fiener (stellv. AWO-Vorsitzende) und Dr. Florian Freund (AWO-Vorsitzender), Altstadtrat und Schriftführer Hans Rost sowie Seniorenclub-Leiterin Erika Sattler.



Nette Gespräche, wohin das Auge blickt: Im Bild: AWO-Schwaben-Vorstandsmitglied Marion Leichtle-Werner und AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied Willi Leichtle.



Dr. Heinz Münzenrieder (links), der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, und Prof. Dr. Thomas Beyer (2. von rechts), Vorsitzender der bayerischen AWO, gratulieren Eva Blum, Siegfried Singer und Bakr Ghareeb vom Ortsverein Altenstadt zum Engagementpreis.



Preisträger ist ebenfalls die Königsbrunner AWO-Familie um den Ortsvereinsvorsitzenden Otto Müller und Heimleiter Holger Repenning (Bildmitte).

Tag des Ehrenamts: Große Feier mit 300 Gästen

AWO Schwaben verleiht erstmals einen Engagementpreis.

Bei lockerer Bierzeltstimmung und Dixieland-Jazz (Lechtown Kneeoilers) hat die Arbeiterwohlfahrt Schwaben im Rahmen der bundesweiten AWO-Aktionswoche einen Tag des Ehrenamts abgehalten. Schauplatz der Feier, an der rund 300 Gäste teilnahmen, war ein Festzelt, das im Garten des kurz zuvor eingeweihten AWO-Seniorenheims Augsburg-Göggingen aufgebaut war.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die freiwilligen Helfer. Von 10.000 Mitgliedern der AWO Schwaben engagieren sich 3.000 rund 300.000 Stunden im Jahr ehrenamtlich. „Ehrenamtliche Mitarbeiter sind das Rückgrat unserer Gesellschaft und das wertvollste Kapital der AWO“, sagte Dr. Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben. Und AWO-Landeschef Prof. Dr. Thomas Beyer ergänzte: „Wir sind seit 1919 ein Verband von Menschen, die anderen helfen wollen. Ehrenamtlicher Einsatz gehörte von Anfang an dazu und das soll auch so bleiben. Auch im 96. Lebensjahr sorgen wir dafür, dass wir nicht müder und leiser werden.“

Unter die Festgäste hatten sich auch Augsburgs Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer und der Landtagsabgeordnete Harald Güller gemischt. Kiefer würdigte in seinem Grußwort den Verband als traditionsreiche Größe im sozialen Bereich.

Mit Spannung wurde schließlich die Verleihung des neuen „Engagementpreises der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt“ erwartet. Dazu waren vonseiten der AWO-Kreisverbände und -Ortsvereine in Schwaben 14 Vorschläge an die Jury, dem AWO-Schwaben-Präsidium, eingegangen. Den ersten Preis und das Preisgeld in Höhe von 1.000

Euro teilten sich die Ortsvereine Königsbrunn (Landkreis Augsburg) und Altenstadt (Landkreis Neu-Ulm).

Die ausgezeichnete AWO-Familie Königsbrunn, zu der der Ortsverein, der Kindergarten, das Seniorenheim und das Betreute Wohnen gehören, unterstützt sich das ganze Jahr über gegenseitig und fördert damit auf besondere Weise das gemeinsame Eintreten von Ehren- und Hauptamtlichen im Sinne der Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt. „Wir profitieren alle von dem Familiengedanken“, sagte der Ortsvereinsvorsitzende Otto Müller. Die konzertierten AWO-Aktionen haben dem Königsbrunner Ortsverein einen regelrechten Schub verliehen: So konnte der Verein gegen den allgemeinen Trend die Zahl seiner Mitglieder von 140 (2011) auf aktuell 250 erhöhen – eine Steigerung von 80 % in nur vier Jahren.

Der Ortsverein Altenstadt erhielt den Engagementpreis für seine Flüchtlingsarbeit. „Diese Menschen befinden sich in einer Notsituation. Da müssen wir als Arbeiterwohlfahrt Flagge zeigen, wenn mal wieder das Gerede vom angeblich vollen Boot aufkommt“, sagte Münzenrieder unter dem Applaus der Gäste.

„Wir machen das ehrenamtlich und teilweise sogar auf eigene Kosten“, berichtete Siegfried Singer, der Vorsitzende des Ortsvereins. Mit dem Preisgeld in Höhe von 500 € wird ein Teil der bisherigen Auslagen beglichen. „Spätestens eine Stunde nach Ankunft der Flüchtlinge sind wir bei ihnen vor Ort“, ergänzte Eva Blum, die als Spätaussiedlerin aus Rumänien nach Deutschland kam. „Ich weiß, wie sich die Flüchtlinge fühlen und was sie durchmachen.“ Darum will sie ihnen helfen.



Rund 300 Gäste kamen zum Tag des Ehrenamts der schwäbischen AWO nach Göggingen. Gefeierte wurde in einem Festzelt neben dem neu eingeweihten AWO-Seniorenheim.



Dixieland mit den Lechtown Kneeoilers.



Beppo's Eiskutsche sorgte für willkommene Erfrischung.

Alle weiteren nominierten, mit einer Urkunde bedachten Personen und Projekte im Überblick:

- **Elisabeth Wunderer**, langjährige Seniorenclub-Leiterin des AWO-Ortsvereines Bärenkeller und Sprecherin des Seniorenclubs des AWO-Kreisverbands Augsburg-Stadt
- **Elisabeth Rieß**, Seniorenbetreuung innerhalb des AWO-Ortsvereins Bärenkeller
- **Ruth-Ellen** und **Karl Kaiser** unterstützen seit über 30 Jahren den AWO-Ortsverband Herrenbach-Spickel, auch finanziell. Außerdem förderte das Ehepaar zahlreiche Kinderprojekte der Kissinger AWO.
- **Ingrid Prokscha**, Seniorenclubleiterin beim Ortsverein Augsburg-Lechhausen
- **Dieter Thalmaier**, Seniorenclubleiter beim Ortsverein Augsburg-Lechhausen
- **Franziska** und **Manfred Thiemig** vom Ortsverein Aichach haben zwölf Jahre lang Senioren zu Geburtstagen und im Krankenstand besucht. Jetzt beendete das Ehepaar altersbedingt die Besuche.
- **Sabrina Pohl**, Gruppenleiterin bei den traditionellen Stadtranderholungen der AWO Kissing
- **Paulus Gruber**, Kreisvorsitzender der AWO Dillingen, für seine Verkehrserziehung von Flüchtlingen
- **Validationsgruppe OV Marktoberdorf**, vor zehn Jahren von der Vorsitzenden Ehrentraud Hölzle gegründet
- **Carl Mailänder**, Beisitzer im AWO-Vorstand Sonthofen, kümmert sich um die Aufbereitung der Chronik, fungiert als Vereinsfotograf, als Betreuer im AWO-Treff und als Reiseleiter bei den Ausflügen.
- **Sigrid Helmer**, Vorsitzende der AWO Donauwörth, für ihre langjährige Senioren- und Behindertenarbeit
- **Projektgruppe „Leselust statt Lesefrust - Lesen macht Spaß und klug“** initiiert von der Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Füssen-Schwangau, Brigitte Protschka. Seit 2007 gehen täglich zwei Ehrenamtliche in den AWO-Kinderhort in Füssen, um beim Lesen und inzwischen auch Rechnen zu unterstützen.



Augsburgs Bürgermeister Dr. Stefan Kiefer und seine Stadtratskollegin Jutta Fiener.



Auch der idyllische Garten des Seniorenheims lud zum Plaudern ein.

Gersthofen: Großes Programm beim Tag der offenen Tür

Einen Tag der offenen Tür mit Sommerfest und vielen Programmpunkten veranstalteten in der bundesweiten Aktionswoche das AWO-Seniorenheim und der AWO-Ortsverein Gersthofen. Im Bild von links: Christa Mair, Verwaltung; Gerd Pecher, 1. Vorsitzender; Helmut Bauer, 2. Vorsitzender; Jutta Landherr, Pflegedienstleiterin sowie Markus Schimpel, Leiter dieser Einrichtung sowie des AWO-Seniorenheims Bobingen, wo wenige Tage später eine ähnliche Veranstaltung stattfand.



Verbandstag: „Engagement macht Schule“

Zum Verbandstag „Engagement macht Schule“ (EmS) der AWO Schwaben haben sich 40 Ehrenamtliche im AWO-Haus der Familie in Stadtbergen getroffen, um gemeinsam mit EmS-Projektleiterin Brigitte Limbeck vom AWO-Landesverband Bayern ihr bürgerschaftliches Engagement unter die Lupe zu nehmen. Hierbei wurden auch die Ergebnisse der anonymen Befragung der ca. 100 Ortsvereine

der AWO Schwaben präsentiert. Schwäbischer EmS-Kooperationspartner ist der AWO-Kreisverband Augsburg-Land. Mehr dazu im Internet unter www.awo-schwaben.de

Gut vernetzt in Schwabmünchen

AWO Schwabmünchen, Leitung des AWO-Seniorenheims und Stadtrat schaffen wichtige Verbindungen vor Ort. Im Bild von links: Stadtrat und Schriftführer Bernd Zeitler, Kassiererinnen Herta Weigend, Revisor Dietmar Schwab, Heimleiterin und Beisitzerin Angelika Schmidt, Vorsitzender Jörg Kallmeyer und die neu gewählte stellv. Vorsitzende Bianca Braun.



Von links: AWO-Schwaben-Vorstand Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, AWO-Schwaben-Vorstandsvorsitzender Dieter Egger, Alois Strohmayer, Horst Brunner, Kreiskassier Peter Ullmann, Katrin Kuhn mit Töchterchen Patricia, Michael Smischek, August Bögle, Dieter Fromm, Ingrid Strohmayer und Paul Reisbacher.

engagierte Ehepaar Katrin und Peter Kuhn, das mit Tochter Patricia zugleich auch eines der jüngsten AWO-Mitglieder vorweisen kann. Auch zahlreiche Vertreter von Kreis- und Bezirksverband gratulierten den neuen AWO-Mitgliedern zu ihrer Entscheidung.

Prominenter Zuwachs bei der AWO Stadtbergen

„Ja, ich zeige Herz!“ – Zu dieser Aussage bekannten sich gleich acht Stadtberger Bürger, indem sie spontan in den AWO-Ortsverein eintraten. Nahezu alle Neumitglieder haben sich auch bisher schon mit ihrem großen Engagement für die Stadt hervorgetan und wurden nun von AWO-Kreisvorsitzenden Alois Strohmayer und AWO-Ortsvereinsvorsitzenden August Bögle im Haus der Familie mit einem bunten Blumenstrauß begrüßt. Neu im Ortsverband sind der zweite Bürgermeister Michael Smischek, Stadträtin Ingrid Strohmayer, SPD-Ortsvereinsvorsitzender Dieter Fromm, der ehemalige Bürgermeister Paul Reisbacher, der frühere Kulturreferent Horst Brunner sowie das in der SPD

Neubau bei laufendem Betrieb

AWO-Kinderhaus für rund 2,2 Millionen saniert und erweitert



In Augsburg-Göggingen feierte das AWO-Kinderhaus seine Sanierung und Erweiterung. Bei vollem Betrieb wurde ein neues Gebäude aus Holz errichtet und das bestehende gründlich saniert. Wie Bürgermeisterin Eva Weber erklärte, wurden dafür 2,2 Millionen Euro investiert. Mit 700 000 Euro beteiligte sich der Staat an den Kosten, den Rest trägt die Stadt. Zusammen mit dem bisherigen Gebäude bietet das Kinderhaus Platz für zwei Kindergartengruppen mit zusammen 50 Plätzen und einer Krippe für 12 Kleinkinder. Der Hort befand sich bisher in einem Siedlerhaus und ist jetzt in das Kinderhaus gezogen. Er bietet mit 25 Plätzen fünf mehr als im alten Domizil. Dafür ist Platz genug, denn statt vorher 325 stehen dem neuen Kinderhaus nun knapp 800 Quadratmeter zur Verfügung. Für

die Krippe ist ein eigener Außenbereich neu angelegt worden. Die größeren Kinder können in einem der größten Kita-Gärten weit und breit spielen. AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder erinnerte an die Anfänge. „Er war 1956 der erste Kindergarten in unserem Verband – eine sehr spannende Sache, da wir ja wenig Ahnung von der Führung eines Kindergartens hatten.“ Da die Kita in den 1980er Jahren wegen geringer Zuschüsse nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden konnte, habe die Stadt das Gebäude gekauft. Für den Betrieb ist aber nach wie vor die AWO verantwortlich.

(Quelle: Augsburger Allgemeine/Text: Peter Köhler; Bild: Peter Fastl)

AWO Neusäß: Sozialer Eckpfeiler seit zehn Jahren

Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben... Wo ist nur die Zeit geblieben? Zehn Jahre sind inzwischen seit der Neugründung des AWO-Ortsvereins Neusäß vergangen. Im Gasthof Lohwald haben die Mitglieder nun das Jubiläum gefeiert und hierbei ein Urgestein der AWO, Altbürgermeister Dr. Manfred Nozar, für seine 40-jährige Mitgliedschaft geehrt. Die Ehrung übernahm Landtagsabgeordneter und Vorstandsmitglied Harald Güller. Urkunden zum 10-Jährigen überreichte der Ortsvereinsvorsitzende Hans Scheiterbauer-Pulkkinen an die stellvertretende Vorsitzende, Barbara Heidemann, sowie die Mitglieder Hildegard Langenecker und Peter Spindler. Josef Pfister, Wilhelm Miller und Martin Ehmann bekamen die Auszeichnung in Abwesenheit verliehen. Der Ortsverein unterstützte im Berichtsjahr mit einer Sachspende die Asylbewerber in Ottmarshausen und übernahm für eine bedürftige Familie übergangsweise die fälligen Kindergartengebühren. Auch fanden in Neusäß wieder unter seiner Organisation und Finanzierung pädagogische Vorträge der AWO-Familienbildungsstätte „Haus der Familie“ statt. Die AWO Neusäß freut sich, durch ihren Vorsitzenden vertreten zu sein beim Sozialen Runden Tisch der Stadt Neusäß und neuerdings auch im Seniorenbeirat. Ein Dank ging zudem an Anne Güller-Frey, die zugleich Mitglied im örtlichen Asylunterstützerkreis ist.



von links: Peter Spindler, Barbara Heidemann, MdL Harald Güller, Dr. Manfred Nozar, Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Hildegard Langenecker, Siegfried Hartmann.



Haunstetter Kinder träumen von Baumhäusern und Ritterburgen

Wie wollen wir leben? Diese Frage haben sich die Mädchen und Buben des AWO-Kindergartens „Purzelbaum“ in Augsburg-Haunstetten gestellt. Anlass hierfür war der deutschlandweite Aktionstag der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“.

An der Bildungsaktion beteiligte sich in diesem Jahr auch die Bundestagsabgeordnete Ulrike Bahr und besuchte den Kindergarten, wo sie die Geschichte der „drei kleinen Schweinchen“ vorlas. Anschließend erforschten die Kinder die verschiedenen Materialien (Stroh, Holz und Stein) und erzählten der Politikerin ihre Vorstellungen eines Traumhauses, die vom Baumhaus bis zur Ritterburg reichten...

AWO-Kinderhort Füssen: Großer Einsatz für den neuen Garten

Die Neugestaltung des Außengeländes des AWO-Kinderhorts und der Mittagsbetreuung in Füssen ist in vollem Gange. Einiges hat die Stadt Füssen schon geschafft. Mit Beträgen in Höhe von 1500 Euro und 500 Euro haben die AWO Füssen-Schwangau und die VR-Bank eine Finanzierungshilfe geleistet. Wie Hortleiterin Angelika Schneider mitteilte, soll das Geld für die Errichtung eines Balancierparcours (Gesamtkosten ca. 8000 Euro) verwendet werden. Unterdessen haben die Hortkinder auch selbst im Garten Hand angelegt: Sie bauten ein Indianerzelt (Tipi) mit Unterstützung des Hortpersonals und unter Förderung von Karsten Knauss (Waldbesitzer), Rainer Alletsee, Hubert von Bochmann und der Näh-Galerie Füssen. Das gespendete Holz hatte einen Wert in Höhe von 400 Euro. Ein besonderes Dankeschön geht auch an Katha Erhard, die Kinder einen Zumba-Workshop ehrenamtlich durchführte.



16



Mit dem Maibaum durch Augsburg-Pfersee

Augsburgs größter Maibaumumzug sorgt im Stadtteil Pfersee stets für ausgelassene Feststimmung. Auch die AWO-Kindertagesstätte Mühlbachviertel hat den Traditionsstamm auf seinem Weg von der Luitpoldbrücke zur Herz-Jesu-Kirche begleitet. Kinder und Eltern machten begeistert mit.



AWO in Schwaben

Mit der AWO Lechhausen an die Ostsee

Es muss nicht immer der Süden sein und so begaben sich 46 Personen der Arbeiterwohlfahrt Augsburg-Lechhausen per Bus auf die Reise in den Norden an die Ostsee mit Ausflügen in die holsteinische Schweiz. Großes Lob für die schöne Fahrt erhielten die Organisatoren, Irmgard und Manfred Hirn, sowie Busfahrer Alex.

Mitglieder der AWO Lechhausen versammeln sich an der Pier Hafens-Förde-Rundfahrten in Kiel.



Hundertstes Mitglied im Jubiläumsjahr

AWO Großaitingen feiert 40-jähriges Bestehen.

„Wir gratulieren und applaudieren, der AWO Ortsverein wird heute 40 Jahr. Dass wir ein Ständchen dazu singen, ist doch klar“. Mit diesem Lied hat der AWO-Chor von Großaitingen die Jubiläumsfeier der AWO Großaitingen im Saal der Dietrich-Bonhoeffer-Kirche umrahmt. Zahlreiche Gäste, darunter auch Bürgermeister Erwin Goßner, seine beiden Amtsvorgänger Franz Stellingner und Anton Burkhard, sowie der AWO-Kreisvorsitzende Alois Strohmayer überbrachten ihre Glückwünsche dem Verein mit Irmgard Schorr an der Spitze. Ehrenvorstand Hermann Wolf verglich die AWO Großaitingen mit einer fürsorglichen Familie. Für seine herausragenden Verdienste – er hatte den Ortsverein mitgegründet und 21 Jahre geleitet – erhielt er ein Geschenk vom Bürgermeister. Franz Stellingner wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Geehrt wurden außerdem Heinz Schmidt (40 Jahre Mitgliedschaft), Josefine Fendt (25) sowie stellvertretend für ihre Männer Gisela Rommel (40) und Maria Schultze (40). Monika Heidler erhielt für 24 Jahre Vorsitz der Senioren-Gymnastik einen Blumenstrauß.



Wie bei der Feier zu erfahren war, haben seit der Gründung 200 Ausflugsfahrten stattgefunden. „Außerdem können wir in unserem Jubiläumsjahr das 100ste Mitglied begrüßen“, freute sich die Schriftführerin Marianne Stellingner. Die AWO Schwaben gratuliert!

Besseres Lebensgefühl mit Musik



Klänge und Melodien haben viele positive Effekte, wie auch das AWO-Seniorenheim Immenstadt bestätigen kann. Dort erfreuen sich die Bewohner an einer Musiktherapie, die seit etwa einem Jahr in Kooperation mit dem Hospizverein Kempten Oberallgäu e.V. und mit wiederholter Unterstützung der Robert Bosch Stiftung angeboten wird. Einmal wöchentlich findet eine Gruppensitzung statt mit ausgewähltem Liedgut, das die Teilnehmer mit positiven Erinnerungen verbindet.

Gudrun Gail erhält goldene Verdienstspange

„Wenn es die Ortsvereine nicht gäbe, gäbe es auch keine AWO“, lobte der AWO-Schwaben-Präsidiumsvorsitzende Dr. Heinz Münzenrieder die vielseitige Arbeit im Meitinger Ortsverein. Gemeinsam mit der Vorsitzenden Ellen Blask und Adele Fenski nahm er bei der jüngsten Hauptversammlung die Ehrungen langjähriger Vereinsangehöriger vor, allen voran Gudrun Gail (50 Jahre), die für ihr besonderes Engagement mit der goldenen Verdienstspange des Bezirksverbandes Schwaben ausgezeichnet wurde. Geehrt wurden außerdem Mathias Gail (40 Jahre Mitgliedschaft), Anna Krätschmer, Waltraud Stefanovic und Ellen Blask (30 Jahre), Renate Klughammer (25 Jahre), Franz Neher, Altbürgermeister von Thierhaupten (20 Jahre) sowie Renate Durner, Thierhauptens zweite Bürgermeisterin (10 Jahre).



Ehrende und Geehrte bei der Jahreshauptversammlung der AWO Meitingen (von links): Silvia Mechen, Mathias Gail, Gudrun Gail, Edeltraut Wengenmayr, Ellen Blask, Sabine Jamscheck, Franz Neher, Renate Klughammer, Adele Fenski und Dr. Heinz Münzenrieder.

Afrikaner bestaunen die Ski-Sprung-Schanzen

Die AWO Durach-Waltenhofen ermöglichte 22 Asylbewerbern und sechs Betreuern einen Busausflug nach Oberstdorf. Besichtigt wurde die Erdinger Arena unter dem Schattenberg. Die Aussicht vom Anlaufurm auf Oberstdorf und die noch schneebedeckten Berge war beeindruckend. Gestärkt mit einer kräftigen Käsebrozeit wurde die Heimfahrt nach Durach angetreten.



Spielerisch gegen Rassismus

Junge Asylbewerber aus Friedberg waren zu Kaffee und Kuchen im örtlichen AWO-Hort „Weltenentdecker“ eingeladen. Nach einer Vorstellungsrunde teilten sich Kinder und Gäste in eine Trommel- und eine Fußballgruppe. So setzte der Hort spielerisch ein schönes Zeichen gegen Rassismus.

AWO Füssen-Schwangau stemmt sich gegen Rassismus

Zusammen mit den „Muslimischen Frauen“, der SPD und der AsF setzte die AWO Füssen-Schwangau mit einem Infostand in der Füssener Fußgängerzone ein Zeichen gegen Rassismus und für ein friedliches Zusammenleben. Im Bild von links: AWO-Vorsitzende Brigitte Protschka, Stadträtin Brigitte Riedlbauer, stellv. AWO-Vorsitzender Georg Waldmann, Selvi Saritas, Damla Kizilay und Elvan Ciftcioglu als Vertreterinnen der Muslimischen Frauen sowie Stadträtin Ilona Deckwerth.



18



Hilfe für Asylbewerber



AWO Mering stellt ihre Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung. Abgeordnete Strohmayer informiert sich über die ehrenamtliche Asylarbeit.

In ihren Herkunftsländern haben sie bei der Polizei oder der Feuerwehr, in der Ölindustrie oder in der Tourismusbranche und sogar als Selbstständige mit Uni-Abschluss gearbeitet – in Deutschland möchten sie die Landessprache erlernen und einen guten Job finden, um später eine eigenständige Existenz unabhängig von Sozialbe-

hörden führen zu können: Dies alles und noch viel mehr erfuhr die Landtagsabgeordnete Dr. Simone Strohmayer, als sie die Asylbewerber besuchte, die in der Begegnungsstätte der Meringer Arbeiterwohlfahrt von einem Team rund um Dr. Kayode Salau unter anderem im Rahmen von Sprachkursen betreut werden. Die AWO Mering stellt hierfür kostenlos ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Zum Ortstermin mitgekommen waren auch der AWO-Ortsvereinsvorsitzende Jaromir Prochazka sowie die Marktgemeinde- und Kreisrätin Irmgard Singer-Prochazka.

„Pumuckl“ fordert tolerantes Miteinander

Unter dem Motto „Wir sind Kinder einer Welt“ traten ca. 100 Mädchen und Buben des AWO-Kindergartens und -Horts „Pumuckl“ aus dem Augsburger Stadtteil Bärenkeller offen ein für ein tolerantes Miteinander der unterschiedlichen Kulturen.



Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7

86150 Augsburg

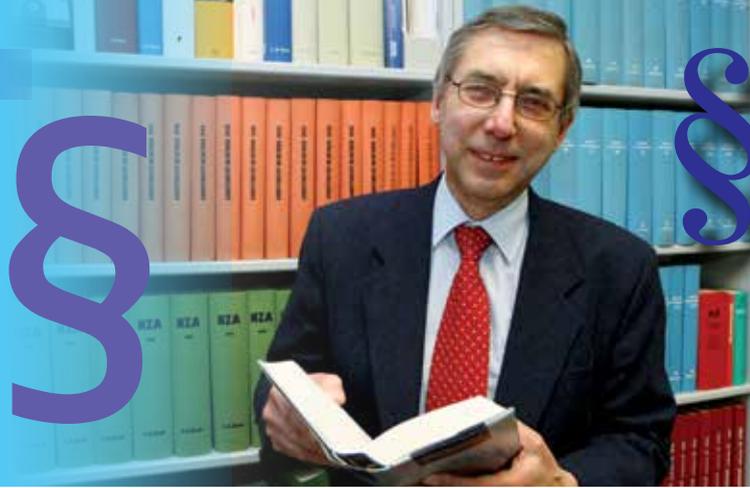
Telefon 0821 312981

Telefax 0821 312978

kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



DqgYwL/+sEA7

Sie können damit nichts anfangen? Prima: Dann hat diese Zeichenfolge bereits ihren ersten Zweck erfüllt. Die obige Zeichenfolge hat mein Passwortgenerator auf dem Computer auf Knopfdruck erstellt, damit ich mit diesem Passwort meinen Zugang zum Beispiel zu einem Internet-Shop absichern kann. Wo Sie auch nachlesen, Sie erhalten den Rat, dass ein gutes Passwort aus Großbuchstaben, Kleinbuchstaben, Ziffern und Sonderzeichen bestehen sollte. Das Passwort oben erfüllt diese Anforderungen. Es gilt bei normalen Anforderungen wohl als sicher (wobei ich davon ausgehe, dass die NSA sich für Bestellungen bei einem Internet-Shop eines Discounters wohl nicht sonderlich interessieren wird). Jetzt nicht schummeln und nicht nach oben schauen: Können Sie das Passwort auch nur ansatzweise wiedergeben? Ohne jemandem nahe treten zu wollen, die Antwort wird regelmäßig „nein“ lauten.

Ein gutes Passwort ist kompliziert zu merken

Das ist das Problem sicherer Passwörter. Kein Mensch kann ernstlich behaupten, dass er solche Zeichenfolgen sicher für die Zukunft jederzeit fehlerfrei wiedergeben kann. Das wäre aber notwendig, da bereits ein einziges falsches Zeichen dazu führt, dass der Zugang versperrt bleibt. Wenn Sie jetzt den weiteren Rat berücksichtigen, dass Sie für jeden Internetzugang ein eigenes Passwort verwenden und auf keinen Fall ein einheitliches Passwort für alle Zu-

gänge benutzen sollten, ersehen Sie die Dimension dieses Problems.

Die Passwörter aufzuschreiben und mit sich herumzutragen ist keine gute Idee. Besonders bei Banken kann dies gravierende Folgen haben. Wir erleben zurzeit, dass sich Banken und Sparkassen „aus der Fläche zurückziehen“. Mit viel Glück bleibt am Ort wenigstens eine mit Kontoauszugsdrucker und Geldausgabegerät versehene „Filiale“ zurück. Sie können mit einer entsprechenden Karte Geld abheben. Sie benötigen dazu regelmäßig eine PIN, bestehend aus vier Ziffern. Diese vier Ziffern müssen Sie sich merken. Wenn Sie diese PIN in auch noch so getarnter Form auf einem Zettel in Ihrem Geldbeutel haben und dieser Geldbeutel mit der Karte und dem Zettel in falsche Hände gerät, bleiben Sie auf dem gesamten Schaden sitzen, der dann durch missbräuchliche Verwendung der Karte entsteht. Ihr Verhalten war, wie die Rechtsprechung sagt, „grob fahrlässig“.

Besondere Vorsicht bei Banken

Bei Internetzugängen, die Sie von zuhause aus nutzen, ist das Problem nicht ganz so gravierend. Wenn Sie die dort eingesetzten Passwörter schriftlich festhalten und diese Aufzeichnungen sicher verwahren (nicht mit Tesafilm an den Monitor heften!), dürfte das Risiko nicht allzu hoch sein. Trotzdem werden mich viele Sicherheitsexperten wegen dieser Ansicht eventuell kritisieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf ein Problem hinweisen, für das es meiner Ansicht nach bis jetzt noch keine wirklich befriedigende Lösung gibt.

Ist Ihre Vorsorgevollmacht vollständig?

Sie erinnern sich an die Empfehlung vor einiger Zeit, eine Vorsorgevollmacht zu errichten? Ich nehme an, Sie haben das mittlerweile getan. Was ist aber mit Ihren Registrierungen im Internet? Was ist mit Ihren E-Mail-Konten und Zugangsdaten zu sozialen Diensten? Was ist mit den Zugangsdaten zum Online-Banking? Mit Ihrer Bank müssen Sie dieses Problem unbedingt klären, vor allen Dingen, wenn es eine Direktbank ist. Sonst bleibt eventuell auch die Kontovollmacht zum Teil wirkungslos. Ansonsten braucht Ihr Bevollmächtigter die Zugangsdaten zum Beispiel, bei E-Mail, zum Provider, um dort das Konto zu löschen. Auch für die Kündigung entgeltpflichtiger Dienste dort werden die Zugangsdaten benötigt. Denken Sie also daran, diese Zugangsdaten (einschließlich Passwort!) Ihrer Vorsorgevollmacht eventuell als Anlage beizufügen. Wenn Sie jetzt noch berücksichtigen, dass Sicherheitsexperten empfehlen, Passwörter in regelmäßigen Zeitabständen zu ändern, erkennen Sie, dass dies zum einen außerordentlich aufwändig ist und zum anderen wohl ziemlich fehlerträchtig sein dürfte.

Schließen wir mit einer Methode zur Erstellung eines Passworts, die durchaus empfehlenswert ist, nämlich die Anfangsbuchstaben eines leicht zu merkenden Satzes herzunehmen:

GSdsTiH2015!

(Genießen Sie die schönen Tage im Herbst 2015!)

Reihenweise Ehrungen beim Krumbacher AWO-Ortsverein

Glückwunsch und zugleich Dank richtete AWO-Ortsvorsitzender Werner Gloning an die Jubilare des AWO-Ortsvereins Krumbach. Der Dank wurde nicht nur wegen der Treue ausgesprochen, sondern auch für die ehrenamtliche Mitarbeit über viele Jahre hinweg.

Geehrt wurden: Luise Reich und Theo Albrecht (60 Jahre Mitgliedschaft), Maria Anderlik (55), Erich Matzka (50), Alois Singer (40), Axel Brandt (30), Laura Fochler, Hildegard Franz, Ida und Ottmar Finkle sowie Franz Schliessler (jeweils 25), Christine Miller und Herbert Witopil (jeweils 20), Anna Technau, Paula Harasch, Dorothea Riess, Josefine Kreisl, Eduard Sommer und Ulrich Günzer (jeweils 15), Rita Steinbach, Hans Drexel, Alwin Oelke und Familie Munding (jeweils 10).



AWO Oberbeuren mit neuer Spitze

Rundum erneuert hat sich der Vorstand der Arbeiterwohlfahrt Oberbeuren im Zuge von Wahlen bei der Jahreshauptversammlung im Gasthof „Engel“. Josef Grünwald legte



nach 32-jähriger Tätigkeit sein Vorstandsamt nieder. An seine Stelle tritt nun der einstimmig gewählte Pascal Lechler (bisher stellvertretender Vorsitzender). Neue Stellvertreterin ist Catrin Riedl. Für den ebenso scheidenden Kassier Manfred Widmann wurde Michael Schäfer in die Vorstandschaft berufen, das Amt des Schriftführers übernimmt künftig Wolfgang Hawel (bisher Elisabeth Salomon).

Geehrt wurden Irmgard Steiner (30-jährige Mitgliedschaft), Edeltraud Assner und Isa Hölzl (je 25 Jahre), Christa Gehrman, Dieter Matthes und Heinrich Riefler (je 20 Jahre), Oskar Schalk und Pascal Lechler (je 15 Jahre).

(v.l.n.r.): Wolfgang Hawel, Catrin Riedl, Pascal Lechler, Brigitte Protschka, Josef Grünwald, Elisabeth Salomon, Horst Salomon, Christa Gehrman, Irmgard Steiner, Oskar Schalk, Edeltraud Assner, Isa Hölzl (nicht auf dem Bild Michael Schäfer).

20

Vorsitzwechsel bei der AWO Neuburg

Der Arbeiterwohlfahrt-Ortsverein Neuburg hat einen neuen „Kapitän“: Heinz Schafferhans löst Bruna Moscha ab, der seit 35 Jahren Mitglied ist und sich nach 18 Jahren Vorsitz nicht mehr zur Wahl stellte. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Peter Kopischke. Im Amt blieben Elke D'Andria (Schatzmeisterin) und Angela Köhler (Schriftführerin).

Als letzte Amtshandlung ehrte Moscha lang verdiente Mitglieder. 60 Jahre dabei ist Frieda Feller, die hierfür eine Urkunde sowie einen Geschenkkorb erhielt. Gerd Stoll, AWO-Schwaben-Präsidiumsmitglied und ehemaliger Kreisvorsitzender, wurde zum Ehrenmitglied des Ortsvereins Neuburg ernannt. „Wir werden neue Projekte für Kinder und Jugendliche anstoßen und die erfolgreiche Arbeit für Senioren weiterführen“, sagte Schafferhans bei der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Vorstands.



Im Bild von links: Heinz Schafferhans, Peter Kopischke, Roland Schmid (Beisitzer), Angela Köhler, Elke D'Andria und Veronika Gruber (Beisitzerin).

Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:

Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:

Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (V.i.S.d.P.),
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:

Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)
Redaktionsanschrift:
AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:

Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung der jeweiligen Redaktion erfolgen. Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt. Es gilt jeweils die männliche bzw. weibliche Schreibform für beide Geschlechter.

Das AWOVITA Sommerfest 2015

Das alljährliche Sommerfest der AWOVITA, Gesellschaft für ambulant begleitetes Wohnen und Leben für Menschen mit psychosozialer Beeinträchtigung mbH, fand dieses Jahr am 8. Juli im Garten der Wohngemeinschaft Hammerschmiede statt.

Rechtzeitig vor dem Fest hatte die Sommerhitze eine kleine Pause eingelegt. Bei angenehmen Temperaturen ließen sich die zahlreich anwesenden Klientinnen und Klienten sowie Mitarbeitende der AWOVITA Kaffee und Kuchen und später dann Gegrilltes und Salate schmecken. Die Kuchen und Salate wurden traditionell von den Mitarbeitenden der AWOVITA selbst gemacht und gespendet.

Das Fest gab wieder Gelegenheit, abseits des gemeinsamen Alltags ins Gespräch zu kommen und sich entspannt auszutauschen. Der gemütliche Garten der AWOVITA Wohngemeinschaft in der Hammerschmiede stellte dafür einen schönen sommerlichen Rahmen dar.



Geselliges Beisammensein in der Wohngemeinschaft Hammerschmiede

Medizinischer Fortschritt: Fluch und Segen!

Womit in anderen Heimen Wäsche verteilt wird, dient in der Intensivpflege im Sozialzentrum Hammerschmiede dazu, Hilfsmittel wie Sondenkost und dazugehörige Überleitsysteme, Inkontinenzartikel, Mundpflgetee, Mundpflgetupfen und Klemmen u.ä. zu verteilen. Jeder Bewohner hat sein eigenes nur ihm zugeordnetes Material. Weil der medizinische Fortschritt unaufhaltsam ist, müssen dazu eigene Verteilwagen angeschafft werden.



Seniorenpolitischer Nachmittag der AWO Augsburg

Am 13. Juli 2015 lud die AWO Augsburg zusammen mit dem DGB Augsburg zum ersten Seniorenpolitischen Nachmittag in die Kälberhalle ein. Neben einem politischen Rahmenprogramm, das vom Kreisvorstandsvorsitzenden Klaus Kirchner und Festrednerin Margarete Heinrich (SPD) gestaltet wurde, bot die Veranstaltung ausgiebig die Gelegenheit, sich in geselliger Atmosphäre bei musikalischer Begleitung durch die ‚Münchner Spitzbuam‘ auszutauschen. Die AWO plant aufgrund der positiven Rückmeldungen auch im nächsten Jahr für die Ortsvereine wieder einen Nachmittag zum geselligem Beisammensein zu organisieren.

Neue Einrichtung für unbegleitete Minderjährige bei der AWO Augsburg

Neben der Wohngruppe für unbegleitete Minderjährige, die im März 2013 im Katzenstadel in der Augsburger Innenstadt eröffnet wurde, hat die AWO Augsburg Anfang 2015 ihr Angebot für diese Zielgruppe erweitert: 19 Plätze wurden in einer „Zentralen Inobhutnahmeeinrichtung (ZIE)“ geschaffen. Sie dient als erste Anlaufstelle für unbegleitete minderjährige Asylbewerber, hier soll anhand eines individuellen Clearingverfahrens der Jugendhilfebedarf festgestellt werden. In Abstimmung mit dem zuständigen Jugendamt und dem Vormund erfolgt dann nach spätestens drei Monaten die Weitervermittlung in Einrichtungen der Jugendhilfe (Wohngruppen, außenbetreutes Wohnen o.ä.). Seit Februar 2015 sind bereits 30 Jugendliche aus Ländern wie Afghanistan, Somalia, Eritrea, Kosovo, Syrien oder Kurdistan in das Clearinghaus eingezogen. Elf Jugendliche haben inzwischen einen Anschlussplatz gefunden.

Amin, 15 Jahre alt, kommt aus Somalia

Amin verließ im Januar 2013 sein Heimatland, nachdem er in Somalia ins Visier von Al Shabaab geraten war. Diese militante Gruppierung terrorisiert die Bevölkerung in Somalia, indem die Shari'a (die religiösen Gesetze des Islam) sehr streng ausgelegt und kleinste Zuwiderhandlungen drakonisch bestraft werden. Öffentliche Hinrichtungen sind an der Tagesordnung. Gleichzeitig versucht die Al Shabaab, die Jugend zu beeinflussen, entweder durch massive Bedrohungen und Einschüchterungen oder durch den Anreiz finanzieller Unterstützung. Amin hat sechs Geschwister, er ist der Drittgeborene. Die Familie ist arm, der Vater arbeitet als Hilfsarbeiter, trotzdem ermöglichten die Eltern allen Kindern den Schulbesuch. Amin besuchte in Somalia acht Jahre lang die Schule. Außer seiner Muttersprache Somali spricht er sehr gut Englisch, was ihm beim Erlernen der deutschen Sprache sehr hilfreich ist. Vor mittlerweile mehr als zwei Jahren wurde Amin mit sechs Freunden beim Fußballspielen von Vertretern der Al Shabaab gefangen genommen und verschleppt. Die Jugendlichen wurden massiv bedroht und tagelang eingesperrt. Glücklicherweise konnten sie entkommen, doch war die Flucht aus Somalia unumgänglich. Die Familie ließ sich Geld, um Amin die Flucht zu ermöglichen und schickte ihn fort ins Ungewisse. Auf seiner über zweijährigen Flucht wurde Amin trotz seiner Minderjährigkeit gleich mehrmals inhaftiert. Als Illegaler war er in Äthiopien und dann im Sudan jeweils für mehrere Monate bei sehr schlechter Versorgung im Gefängnis. Schließlich gelangte er nach Libyen, auch hier wurde er eingesperrt und erlebte fünf Monate Gewalt und Vernachlässigung. Mit Hilfe eines Wärters konnte Amin fliehen. Er schlug sich dann einige Monate durch und arbeitete unter anderem im Straßen-

bau, um Geld für die Weiterreise zu verdienen. Mit einem Boot gelangte Amin dann endlich nach Italien, wo er nach kurzer Zeit über Österreich Deutschland erreichte. Nach Deutschland wollte er, weil er großer Fan des FC Bayern ist. Trotz seiner schlimmen Erlebnisse und der Trennung von seiner Familie ist Amin ein fröhlicher Jugendlicher. Er geht in eine Übergangsklasse mit anderen ausländischen Jugendlichen. Amin lernt so schnell, dass er bereits nach kurzer Zeit in eine andere Klasse wechseln konnte. In den vier Monaten, die Amin in Deutschland lebt, hat er schon so gut Deutsch gelernt, dass er im Clearinghaus keinen Dolmetscher mehr benötigt.

Frau Räuber (Mitarbeiterin der AWO) hat ein Kurzinterview mit Amin geführt.

Frau Räuber: Wo und wie lebt Deine Familie?

Amin: Meine Familie lebt in Beledweyne in Somalia. Beledweyne liegt 320 km von der Hauptstadt Somalias, Mogadischu, entfernt. Es gibt wenige Autos, aber es gibt eine Art Taxi, mit dem man für wenig Geld fahren kann. Um die Stadt herum fließt ein Fluss, der, wenn es viel regnet, auf die Straße und in die Häuser läuft.

Ich rufe meinen Vater und meine Mutter manchmal an, meine Mutter sagt immer, ich soll anrufen.

Frau Räuber: Gefällt es Dir hier in Deutschland und Augsburg?

Amin: Ja und ja (lacht). Ich wohne gerne hier in Augsburg und im Haus, weil ich hier in die Schule gehen kann und etwas lerne.

Frau Räuber: Hast Du hier schon Freunde gefunden?

Amin: Ich habe hier Freunde aus Somalia und aus anderen Ländern, mit denen ich Fußball und Basketball spiele. Manchmal gehen wir auch in der Stadt spazieren.

Frau Räuber: Welchen Beruf möchtest Du erlernen?

Amin: Ich möchte gerne Arzt werden.



Gemeinsames Essen im ‚Clearinghaus‘

Aktionswoche der AWO in Bayern

Die AWO macht von sich reden



„Echt AWO“: Unter diesem Motto fanden von 15. bis 19. Juni Aktionen statt. Innerhalb kürzester Zeit formierten sich die Menschen beim Flashmob am Nürnberger Hauptbahnhof zu einem Herz. Sieh: <http://youtu.be/kj4hMB6Em4>



Lustige Käfer beim Straßenfest im schwäbischen Kissing (links), in Wengen (Mittelfranken) gab es ein Gartenfest der Generationen (Mitte), beim Fest „Markt und Tradition“ im AWO-Therapiezentrum Schloss Cronheim (Mittelfranken, rechts) durfte sogar gesponnen werden.



Kinderschminken im oberbayerischen Trostberg (links), Kunstaktion „Kunst braucht Nähe“ mit Gertrud Megerle in Mainleus (Oberfranken) und Frühschoppen in Pocking (Niederbayern, rechts).



Dachau bekannte sich mit Musik und Kunst zu den Prinzipien der AWO (oben und links). In ganz Bayern stiegen Ballons gen Himmel, so wie hier in Cronheim (Mittelfranken, rechts).



**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460



Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.

ICH BIN
seelisch
obdachlos behindert
Flüchtling
geistig behindert
MENSCH.

**Die AWO: Engagiert für eine
inklusive Gesellschaft!**

Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos
finden Sie unter: www.bayern.awo.de

GEMEINSAM FÜR EIN BAYERN DER VIELFALT
LANDESSAMMLUNG 5.10. – 11.10.2015



in Bayern.